

Helmut Remschmidt:

WENN JUNGE MENSCHEN TÖTEN

Ein Kinder- und Jugendpsychiater berichtet

Verlag C.H. Beck, München 2019. 287 S., € 18,00

ISBN 978-3-406-74125-8

„Wie ist so etwas nur möglich. Und das in diesem Alter“. Wer hätte diesen Satz nicht schon einmal gehört oder selber gedacht bzw. gesagt. Beispiele gibt es zahlreiche. Von der diskutablen Ermessensfrage bis zur unfassbaren Tat. Zum Beispiel: Wenn junge Menschen töten. Entsetzlicher kann es nicht werden. Eben: unfassbar. Das soll auch noch zunehmen. Wo kommen wir hin, die Gesellschaft gerät außer Gleichgewicht. Die Medien erfüllen zwar ihre Pflicht, aber das bringt über die reine Information hinaus wenig gezielte Erkenntnisse, höchstens andeutungsweise. Doch ob man wirklich „gerne mehr wissen würde“, sei dahingestellt. Dieser Wunsch hält sich wohl in Grenzen – nachvollziehbarerweise.

Das wäre aber hilfreich, wenn man nicht nur von medialer, polizeilicher, kriminologischer, ggf. juristischer oder gar politischer Seite das bedrohliche Spektrum von Gewalttaten mit gar tödlichem Ausgang, die Hilflosigkeit der Allgemeinheit und die Tragik der Opfer vor Augen gehalten bekäme, sondern soziologisch fundiert, am besten wohl psychiatrisch und bei vorliegender Fragestellung kinder- und jugendpsychiatrisch.

Das gab es durchaus schon früher, leider aber zumeist sehr fachspezifisch und damit mühsam lesbar. Und damit nur bedingt allgemein informativ und auf den (eigenen) Alltag übertragbar. Hier hat sich aber in letzter Zeit etwas getan. Gemeint ist die Erfüllung des Auftrags, ja der Pflicht, sich für seine medizinische Disziplin mit zwar entsprechender Terminologie, jedoch allgemeinverständlich-übersetzend einzubringen. Das war – wie erwähnt – früher nicht gerade die Regel und natürlich auch umständlich bis mühsam, jetzt jedoch zunehmend auf allen medialen Ebenen erkennbar, zum Vorteil aller Interessenten, auch außerhalb des jeweiligen Fachbereichs.

Eines dieser empfehlenswerten Beispiele ist das Buch *Wenn junge Menschen töten* des Kinder- und Jugendpsychiaters Professor Dr. A. Remschmidt, der sich schon als

Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Universität Marburg auch auf forensischem Gebiet einen international anerkannten Namen gemacht hat, in dem er sich nicht zuletzt mit schwerwiegenden Gewalttaten junger Menschen beschäftigte: als Arzt, als Sachverständiger für Gerichte und als Wissenschaftler, der nicht nur Fachkollegen, sondern eben auch die Allgemeinheit an seinem reichen Erfahrungsschatz teilnehmen lässt.

Und das beinhaltet natürlich ganz andere Zielrichtungen, Aufgaben, ja Verständnisdimensionen, als die von Richtern, Staatsanwälten, Gerichtsgutachtern etc., die in der Regel die Akte schließen, sobald das Urteil gesprochen ist. Nein, er berichtet über die jugendlichen Täter auch nach der Verbüßung ihrer Strafe, was seine Ausführungen so einmalig aufschlussreich macht. Denn hier geht es nicht nur um gewaltbereite kriminelle Jugendliche, die zunehmend auf die schiefe Bahn geraten oder unter einer entsprechenden seelischen Störung mit Gewaltpotential leiden, es gibt auch Täter aus geordneten Verhältnissen, die durchaus wieder Fuß fassen, ja Karriere machen. Was also gilt es zu wissen?

Einige Beispiele: Welche sozialen und psychischen Einflüsse tragen zur Gewalthandlung bei; warum gibt es so auffällige Geschlechts-Unterschiede bei der Gewalttätigkeit und wie kommt man überhaupt an junge Gewalttäter heran, um herauszufinden was sie zu ihrer „unfassbaren Tat“ bewegt hat?

Schon die einzelnen Kapitel geben Aufschluss über das, was wissenschaftlich untersucht, diskutiert und in konkrete Schlussfolgerungen gefasst werden konnte: Das beginnt mit kriminologischen Aspekten (Gewaltbegriff) sowie Verbreitung und Äußerungsformen von Gewalt, geht über die Entwicklungsgeschichte von Gut und Böse bis zu jenen Einflüssen, die schließlich zur Manifestation von Gewalthandlungen beitragen und endet noch lange nicht bei der Begutachtung, so Teil 1 des Buches.

Danach folgen 23 Fallgeschichten über geplante Mord- und Totschlagdelikte, auch als Resultat eines Gruppengeschehens. Ferner über Kindstötung und Tötungsversuche im Rahmen einer manifesten seelischen Störung, über Beziehungs- und Affektaten mit tödlichem Ausgang, sexuelle Motive und den Zusammenhang mit Alkohol- und Drogenmissbrauch bis zu jungen Mehrfach-Intensivtätern, ja Tötung auf Verlangen. Und das mit rascher Aufklärung oder erst nach Jahrzehnten.

Und was kann, was soll, was muss man daraus lernen, wenn man Gewalttaten im Allgemeinen und solche bei jungen Menschen im Besonderen zu reduzieren versucht (auch wenn man sie nie gänzlich beseitigen wird)? Einige Stichworte: Vorbeugung und Aufklärung durch Überwachungsmaßnahmen, Alkohol- und Drogenverbot in öffentlichen Verkehrsmitteln und sozialen Brennpunkten, absolutes Waffenverbot für Jugendliche und Heranwachsende (sowie Verbot großkalibriger Waffen für Erwachsene), Alternativen zur Untersuchungshaft bei jüngeren Straftätern bzw. zur Strafhaft generell, Behandlung und Berufsausbildung von Heranwachsenden (Intervention statt Erziehung) sowie ein Plädoyer für die generelle Anwendung von Jugendstrafrecht auf Heranwachsende.

Mit anderen Worten: Eine Fülle von konkreten Anregungen aus der Hand des Experten für ein Phänomen, das zunehmend beunruhigt und wohl nur durch engagierten Einsatz aller maßgeblichen Institutionen in Grenzen gehalten werden kann. Wozu dieses Buch aus Expertenhand einen wichtigen Beitrag leistet (VF).